

Nach Applaus und Pflegebonus

PANDEMIE Corona hat Heimen viel abverlangt, beendet ist die Krise nicht: Bilanz der BRK-Verantwortlichen Zellner und Aschenbrenner.

VON ROMAN HIENDLMAIER

BAD KÖTZTING. Es ist ein besonderer Brennpunkt, in den die Mitarbeiter von Senioren- und Pflegeheimen geraten sind: In ihrem Verantwortungsbereich wütete das Covid-19-Virus besonders – ein nennenswerter Prozentsatz aller Corona-Toten in Deutschland stammt aus Pflegeeinrichtungen. „Weil unsere Heimbewohner zum sogenannten „vulnerablen Personenkreis“ zählen, der besonders schutzbedürftig ist, tun wir alles, um solche Dramen zu verhindern“, sagt Manfred Aschenbrenner.

Der Kreisgeschäftsführer des BRK hat wie seine Führungskräfte in den vier Heimen und einer Pflegestation (am Krankenhaus Roding) im Landkreis Cham anstrengende Wochen hinter sich: „Ich kann nur allen Mitarbeitern in der Pflege und im Rettungsdienst danken und ihnen ein großes Kompliment machen. Sie machen seit Monaten mit höchstem Verantwortungsbewusstsein und unglaublicher menschlicher Hingabe einen riesigen Job. Sie halten das System aufrecht. Ich bin den Heimleitern, den Pflegedienstleiterinnen und dem BRK-Präsidenten Zellner sehr dankbar für den intensiven Informationsaustausch.“ Zellner gibt das Lob weiter: „Dass wir alle so gut durch diese Pandemie gekommen sind, ist zum Großteil den Mitarbeitern in den Gesundheitseinrichtungen zu verdanken.“

Der harte und schnelle Lockdown sei wichtig und richtig gewesen sowie rechtzeitig erfolgt, sagt Aschenbrenner. Inzwischen wurde das Besuchsverbot gelockert – von einer Normalisierung will er aber nicht sprechen, vielmehr von „einer neuen Phase während der Corona-Krise, in der einerseits ein wenig Aufatmen und Aufarbeiten möglich wird, andererseits jedoch tägliche Wachsamkeit geboten ist.“

Es bleibe der Spannungsbogen zwischen der Selbstbestimmung und den sozialen Kontakten in einer nicht einfachen Lebensphase und der Infektionsgefahr und unserer Verantwortung für Menschen auf der anderen Seite. „Lockerungen dürfen in den höchst gefährdeten Bereichen der Pflege nicht vorschnell erfolgen. Es muss weiter alles darangesetzt werden, ein Lauffeuer in den Senioren- und Pflegeheimen zu verhindern“, sagt Theo Zellner.

Für die zweite Welle gerüstet

Dieses Spannungsfeld werde nach Aschenbrenners Worten bleiben, solange es keine Medikamente oder Impfstoffe gibt. Was, Stand heute bleibt, sind viele Fragen, die schwer zu beantworten sind: Was passiert bei einem Infektionsfall? Wie stellen wir uns auf die Influenza im Herbst ein? Wie hält man die Belastung der Mitarbeiter und der Angehörigen niedrig, ohne das Infektionsrisiko für die Bewohner zu vernachlässigen? Wie geht man mit den externen Dienstleistern in den Einrichtungen um?

Wichtig sei aber auch, so Aschenbrenner weiter, inmitten des ganzen Covid-Krisenmanagements nicht den eigentlichen Sinn der Heime zu übersehen: „Pflege lebt von Zuwendung, Emotion und Kommunikation,“ sagt



Für die zweite Welle vorbereitet: BRK-Seniorenheimleiter Andreas Leitermann im Lager für Schutzkleidung und Desinfektionsmittel

FOTO: RH

DAS SCHUTZ- UND HYGIENEKONZEPT

Träger: Das Schutz- und Hygienekonzept wird der Heimaufsicht und dem Gesundheitsamt vorgelegt.
Inhalt: Besucher dürfen selber keine Krankheitssymptome aufweisen, generelle Abstandsregelungen (mindestens 1,5 m) gel-

ten überall, vorherige telefonische Anmeldung und Registrierung/Einweisung beim Betreten der Einrichtung, tägliche Öffnungszeiten werden einrichtungsbezogen festgelegt, Mund-Nasen-Schutz, Handschu-

he, Desinfektion (Be-

reitstellung durch Heim) bleiben obligat.
Besuche: Innerhalb der Öffnungszeiten möglich, Anzahl der Besucher wird einrichtungsbezogen festgelegt (Erfahrungswerte werden gesammelt); eine Sterbegleitung wird nach wie vor ermöglicht.

Aschenbrenner. Dazu gehöre auch, dass „draußen“, also bei den Angehörigen, ein gutes Gefühl herrsche, dass ihre Verwandten „drinnen“ in guten Händen sind. Eine derartige Atmosphäre zu schaffen, sei machbar, wenn alle Akteure vertrauensvoll und verständnisvoll miteinander umgehen. „Kommunikation ist wichtig“, sagt Aschenbrenner, „und auch Flexibilität.“

Weil Vertrauen gut, aber Kontrolle besser sei, fordern der BRK-Präsident und der BRK-Kreisgeschäftsführer auch eine schnelle konzeptionelle Umsetzbarkeit der regelmäßigen Reihentests in den Einrichtungen - auch ohne konkrete Symptome.

Und falls die zweite Welle kommt? Manfred Aschenbrenner sieht das realistisch: „Experten erwarten eine zweite Welle. Was da in Zukunft kommen

wird, weiß keiner so genau. Lokale Infektionsherde entstehen täglich irgendwo in Deutschland. Aber durch eine weitere gute Kommunikation zwischen allen Akteuren würden wir hoffentlich auch das meistern. Ein Restrisiko bleibt.“

Zumindest bei der Ausstattung ist man gerüstet: Im Keller des Bad Kötztlinger Heims stapeln sich Schutzkleidung und Desinfektionsmittel.

Die Forderungen bleiben

Dazu brauche man aber ausreichend motivierte Mitarbeiter, die vor der Krise ziemlich schwierig zu finden waren. Dass Balkonapplaus und der einmalige 1500-Euro-Bonus nicht reichen, um die Lücke aus Bedarf und Angebot zu schließen, ist Aschenbrenner klar. „Corona hat die Bedeutung des Pflegeberufs gesteigert und dessen Systemrele-

„Es muss alles daran gesetzt werden, ein Lauffeuer in den Heimen zu verhindern.“

THEO ZELLNER
BRK-Präsident

vanz unterstrichen, aber wir müssen weiter Überzeugungsarbeit leisten, dass Pflege nicht nur ein Beruf ist, der den darin Beschäftigten Befriedigung gibt, etwas Sinnvolles zu tun. Pflege garantiert auch einen zukunftssicheren Arbeitsplatz in der Heimat, der in unserem Fall auch anständig bezahlt wird.“

Das nach außen und oben zu tragen, gehört zu den Aufgaben des BRK-Präsidenten, der fordert: „Die Gesellschaft und die Politik sind gerade jetzt gefordert, dass die Wertschätzung in der Öffentlichkeit steigt und die Vergütung der Pflegeberufe angehoben wird.“

Dass eine bescheidene Bezahlung von Pflegekräften nicht mehr zur „neuen Normalität“ nach Corona gehört, wäre eine der positiven Folgen der Krise – eine von wenigen.